

**Professor Dr. Franz-Christoph Zeitler**

Vizepräsident

der Deutschen Bundesbank

**Präsentation des Finanzstabilitätsberichts 2007**

in Frankfurt am Main

am Donnerstag, 29. November 2007

– Es gilt das gesprochene Wort –

Seite 1 von 6

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

In Zeiten wie diesen, in denen es Finanzmarktthemen auf die Titelseiten nicht nur der Wirtschaftsblätter schaffen, ist die Veröffentlichung eines Finanzstabilitätsberichts natürlich eine besondere Herausforderung. Zumal wir uns nach wie vor inmitten einer ernsthaften Belastungsprobe für das globale Finanzsystem befinden. Und zumal es nicht leicht fällt, mit der Tagesaktualität Schritt zu halten, die fast stündlich neue Meldungen produziert. Wir legen keinen „Marktbericht“ vor, sondern einen Stabilitätsbericht, der sich mit den zugrunde liegenden Strukturen beschäftigt.

I

Der wichtigste Befund lautet: Das deutsche Bankensystem ist auch in dieser Zeit der Finanzmarkturbulenzen in seiner diversifizierten Struktur voll funktionsfähig und stabil. Es weist insgesamt – von bekannten Ausnahmen abgesehen – eine ausgewogene Mischung von kredit- und marktbasierter Finanzierung auf.

---

Dabei hilft die gute Ausgangssituation im Jahr 2006 und im ersten Halbjahr 2007; so hat sich die Kreditqualität aus dem Inlandsgeschäft im Jahr 2006 weiter erhöht. Dies bildet einen wichtigen Kontrapunkt zur Abschreibungswelle aus anderen Geschäftsfeldern. Auch deshalb weisen die Ergebnisse der Makrostresstests auf eine hohe Widerstandsfähigkeit der deutschen Banken hin.

Bei den Marktrisiken ist das Bild gemischt: Die Zinsänderungsrisiken (gemessen durch Stresstests, bei denen verschiedene Veränderungen der Zinsstruktur unterstellt werden) sind gesunken. Dagegen sind die risikoadjustierten Ergebnisse (Handelsergebnis bezogen auf den Value at Risk) im Eigenhandel im dritten Quartal 2007 aufgrund des Anstiegs der Spreads, der Kursverluste von Handelspositionen und der Zunahme der Volatilitäten stark rückläufig.

Die Risikotragfähigkeit der deutschen Banken hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Die Banken agieren auf einer insgesamt gestärkten Eigenkapitalbasis. Die Ertragsentwicklung im ersten Halbjahr 2007 war insgesamt positiv, bei einigen Banken sogar dynamisch.

Gegenüber Störungen am Interbankenmarkt ist das deutsche Bankensystem aufgrund seiner Finanzierungsstruktur – hohe Diversifikation der Refinanzierung, hoher Anteil von Kundeneinlagen – vergleichsweise robust. Die Liquiditätsslage der Institute stellt sich daher auch unter den schwierigen Marktbedingungen als befriedigend dar. Das ergaben auch die von der Bundesbank durchgeführten Liquiditätsrisikostresstests.

## II

Das Umfeld der Banken ist schwierig geworden. Doch nicht alles erscheint trüb. Weite Teile des deutschen Bankensystems sind aufgrund ihrer Geschäftsstruktur von den Finanzmarkturbulenzen

---

wenig bis gar nicht betroffen. Dies mag zugleich ein Faktor dafür sein, dass sich die Übertragung aus dem Finanzsektor in die Realwirtschaft bisher in engen Grenzen hält. Trotz aller Belastungsfaktoren ist die Wirtschaft weiterhin auf Wachstumskurs; im dritten Quartal hatten wir bekanntlich ein Wachstum von 0,7 %, was einem Wachstumstempo im Vorjahresvergleich von ca. 2,5 % entspricht.

Allerdings wirken die Finanzmarkturbulenzen negativ auf die Refinanzierung der Banken am Kapitalmarkt. Diese wird teurer. Auch mussten einige Finanzinstitute ungeplant ihre Bilanz ausweiten und Portfolien anpassen. Ein hartes Bremsen in der Kreditvergabe ist aber nicht festzustellen und auch nicht zu erwarten. Bei großvolumigen Krediten und Unternehmensübernahmen ist allerdings mehr Vorsicht zu spüren – insbesondere bei manchen LBO's mit hoher Hebelwirkung ist dies als Rückkehr zu mehr Solidität zu begrüßen.

Es ist aber nicht zu erwarten, dass reguläre Unternehmensinvestitionen nachhaltig betroffen sein werden. Kleine und mittlere Unternehmen sowie private Haushalte dürften die Auswirkungen der stärkeren Zurückhaltung bei der Kreditvergabe wenig spüren. Die Herausforderungen für die Banken bleiben hingegen bestehen, auch wenn die „Subprime-Krise“ – wie der Name schon sagt – eine „importierte“ Belastung darstellt und sich der deutsche Immobilienmarkt schon aufgrund seiner ganz anderen Historie und Finanzierungsgewohnheiten von ausländischen Vergleichsfällen klar abhebt.

Dennoch kann es in einem nervösen Marktumfeld immer wieder auch zu psychologischen Übertragungseffekten auf andere Marktsegmente kommen.

- Wir haben dies gesehen als, selbst beim Pfandbriefmarkt, der Interbankenhandel (das Market Making für Jumbopfandbriefe) kurzfristig ausgesetzt wurde. Nun ist der Pfandbrief-

---

markt schon wegen seiner strikten Deckungsstockvorschriften fundamental recht krisenfest. Umso wichtiger ist es, gerade im gegenwärtigen Marktumfeld alles zu unterlassen, was als Schwächung des regulatorischen Rahmens aufgefasst werden könnte. Dies gilt m. E. für Änderungen der Beleihungsgrenzen ebenso wie für die von der Europäischen Kommission immer noch im Gespräch gehaltene Ausstiegsklausel (außerordentliche Kündigung) bei Festzinshypotheken.

- Einige Anzeichen, vor allem in angelsächsischen Ländern, deuten auf eine verschlechterte Kreditqualität in der Konsumentenfinanzierung hin (etwa Kreditkarten oder Automobilfinanzierung). Von psychologischen Effekten abgesehen ist der messbare Übertragungskanal auf das deutsche Bankensystem - nicht nur bei dem direkten Exposure, sondern auch über ABS und Zweckgesellschaften - gering.

### III

Wenn auch die Turbulenzen an den Finanzmärkten kein schnelles Ende finden werden und die „Rückkehr des Vertrauens“ wohl erst mit den testierten Jahresabschlüssen der Finanzinstitute im kommenden Frühjahr einsetzen wird, lassen sich doch einige Schlussfolgerungen schon heute ziehen:

- Dies betrifft sicherlich den privaten Sektor und das Risikomanagement der Finanzinstitute. Über quantitative und modellorientierte Risikosteuerungsverfahren hinaus werden qualitative Stresstests, die auch Ausnahmesituationen und Wechselwirkungen abbilden, größere Bedeutung bekommen müssen. Dies gilt auch für das Liquiditätsrisiko und das Liquiditätsmanagement. Dies gilt genauso für das Komplexitätsrisiko; mögen in der

---

Vergangenheit komplexe Finanzierungsstrukturen oft wie ein „Markenzeichen“ herausgestellt worden sein, in der Krise haben sie sich als „Klotz am Bein“ entpuppt.

- Die Verbriefung von Krediten und ihr Ausplatzieren am Markt wird weiterhin Bestandteil einer sinnvollen Strategie der Risikodiversifizierung sein. Aber: die Verbriefung, insbesondere das „originate to distribute-Modell“, wird eine neue Balance zum klassischen Bankgeschäft finden müssen, bei dem die Risiken transparent und kontrollierbar in den Bilanzen der Institute sind.
- Der Beginn des Kreditprozesses und jeder Verbriefungskette, die Bonitätsprüfung darf nicht vernachlässigt werden; dies hat sich insbesondere bei nicht oder kaum regulierten subprime lenders in den USA gezeigt.
- Das Konzentrationsrisiko muss wieder stärker bewertet werden. Wir haben im Stabilitätsbericht auf die Änderungen hingewiesen, die sich durch die Umsetzung von Basel II im nächsten Jahr – etwa bei der Eigenkapitalunterlegung von Zweckgesellschaften – ergeben. Es wird auch darüber hinaus zu prüfen sein, welche Anpassungen des Rahmenwerks notwendig sind.

Meine Damen und Herren, ich hoffe Sie sind neugierig geworden auf die Vielzahl von Untersuchungen und Hinweisen, die der Finanzstabilitätsbericht 2007 der Bundesbank enthält.

\* \* \*